

Numerische und kategoriale Netzwerke der dyadisch-trivalenten Semiotik

1. Unter den linguistisch motivierten Semiotiken ist besonders die von Sydney Lamb (1962) begründete und vor allem von Peter A. Reich in ein Netzwerk ausgebaute stratifikationale Grammatik zu Recht mit dem Anspruch hervorgetreten, als Modell einer ALLGEMEINEN Semiotik fungieren zu können. Sie wurde bisher u.a. ausserhalb der Linguistik auf Menukarten und Baseball Games angewandt. In Toth (1997) war ich dagegen den umgekehrten Weg gegangen und hatte, ausgehend von der triadischen Peirceschen Semiotik, ein kategoriales Netzwerk geschaffen, das universell angelegt war, aber auch die Linguistik thematisieren konnte.

2. Im folgenden lege ich die Skizze eines neuen Versuchs vor; sie basiert auf dem in Toth (2011) eingeführten dyadisch-trivalenten Zeichenmodell

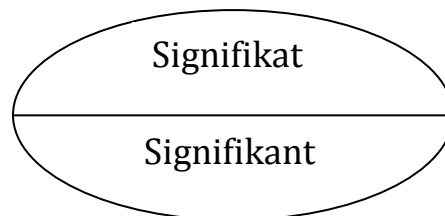
$$ZR = ((a.b), (c.d)) \text{ mit } a, \dots, d \in \{1, 2, 3\},$$

als dessen „Repertoire“ bekanntlich die von Bense (1975, S. 105) eingeführte grosse semiotische Matrix dient:

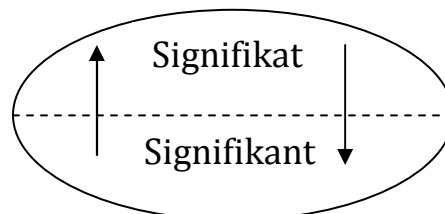
		M			O			I		
		Qu 1.1	Si 1.2	Le 1.3	Ic 2.1	In 2.2	Sy 2.3	Rh 3.1	Di 3.2	Ar 3.3
M	Qu	Qu-Qu 1.1 1.1	Qu-Si 1.1 1.2	Qu-Le 1.1 1.3	Qu-Ic 1.1 2.1	Qu-In 1.1 2.2	Qu-Sy 1.1 2.3	Qu-Rh 1.1 3.1	Qu-Di 1.1 3.2	Qu-Ar 1.1 3.3
	Si	Si-Qu 1.2 1.1	Si-Si 1.2 1.2	Si-Le 1.2 1.3	Si-Ic 1.2 2.1	Si-In 1.2 2.2	Si-Sy 1.2 2.3	Si-Rh 1.2 3.1	Si-Di 1.2 3.2	Si-Ar 1.2 3.3
	Le	Le-Qu 1.3 1.1	Le-Si 1.3 1.2	Le-Le 1.3 1.3	Le-Ic 1.3 2.1	Le-In 1.3 2.2	Le-Sy 1.3 2.3	Le-Rh 1.3 3.1	Le-Di 1.3 3.2	Le-Ar 1.3 3.3
O	Ic	Ic-Qu 2.1 1.1	Ic-Si 2.1 1.2	Ic-Le 2.1 1.3	Ic-Ic 2.1 2.1	Ic-In 2.1 2.2	Ic-Sy 2.1 2.3	Ic-Rh 2.1 3.1	Ic-Di 2.1 3.2	Ic-Ar 2.1 3.3
	In	In-Qu 2.2 1.1	In-Si 2.2 1.2	In-Le 2.2 1.3	In-Ic 2.2 2.1	In-In 2.2 2.2	In-Sy 2.2 2.3	In-Rh 2.2 3.1	In-Di 2.2 3.2	In-Ar 2.2 3.3
	Sy	Sy-Qu 2.3 1.1	Sy-Si 2.3 1.2	Sy-Le 2.3 1.3	Sy-Ic 2.3 2.1	Sy-In 2.3 2.2	Sy-Sy 2.3 2.3	Sy-Rh 2.3 3.1	Sy-Di 2.3 3.2	Sy-Ar 2.3 3.3
I	Rh	Rh-Qu 3.1 1.1	Rh-Si 3.1 1.2	Rh-Le 3.1 1.3	Rh-Ic 3.1 2.1	Rh-In 3.1 2.2	Rh-Sy 3.1 2.3	Rh-Rh 3.1 3.1	Rh-Di 3.1 3.2	Rh-Ar 3.1 3.3
	Di	Di-Qu 3.2 1.1	Di-Si 3.2 1.2	Di-Le 3.2 1.3	Di-Ic 3.2 2.1	Di-In 3.2 2.2	Di-Sy 3.2 2.3	Di-Rh 3.2 3.1	Di-Di 3.2 3.2	Di-Ar 3.2 3.3
	Ar	Ar-Qu 3.3 1.1	Ar-Si 3.3 1.2	Ar-Le 3.3 1.3	Ar-Ic 3.3 2.1	Ar-In 3.3 2.2	Ar-Sy 3.3 2.3	Ar-Rh 3.3 3.1	Ar-Di 3.3 3.2	Ar-Ar 3.3 3.3

Dabei werden die Dyaden-Paare von oben nach unten und von links nach rechts nach abnehmenden Valenzzahlen in den Haupt- und Stellenwerten geordnet.

Wie Ebnetter (1973, 138 ff., 158 ff.) richtig gesehen hat, beruht ja die entscheidende Neuerung der Stratifikationsgrammatik im Sinne einer Nachfolgekonzepktion des Saussureschen Strukturalismus darin, dass das zugrunde liegende Zeichenmodell nicht mehr, wie bei Saussure, eine untrennbare Einheit, vergleichbar der Verso- und Rektoseite eines Blattes Papier ist



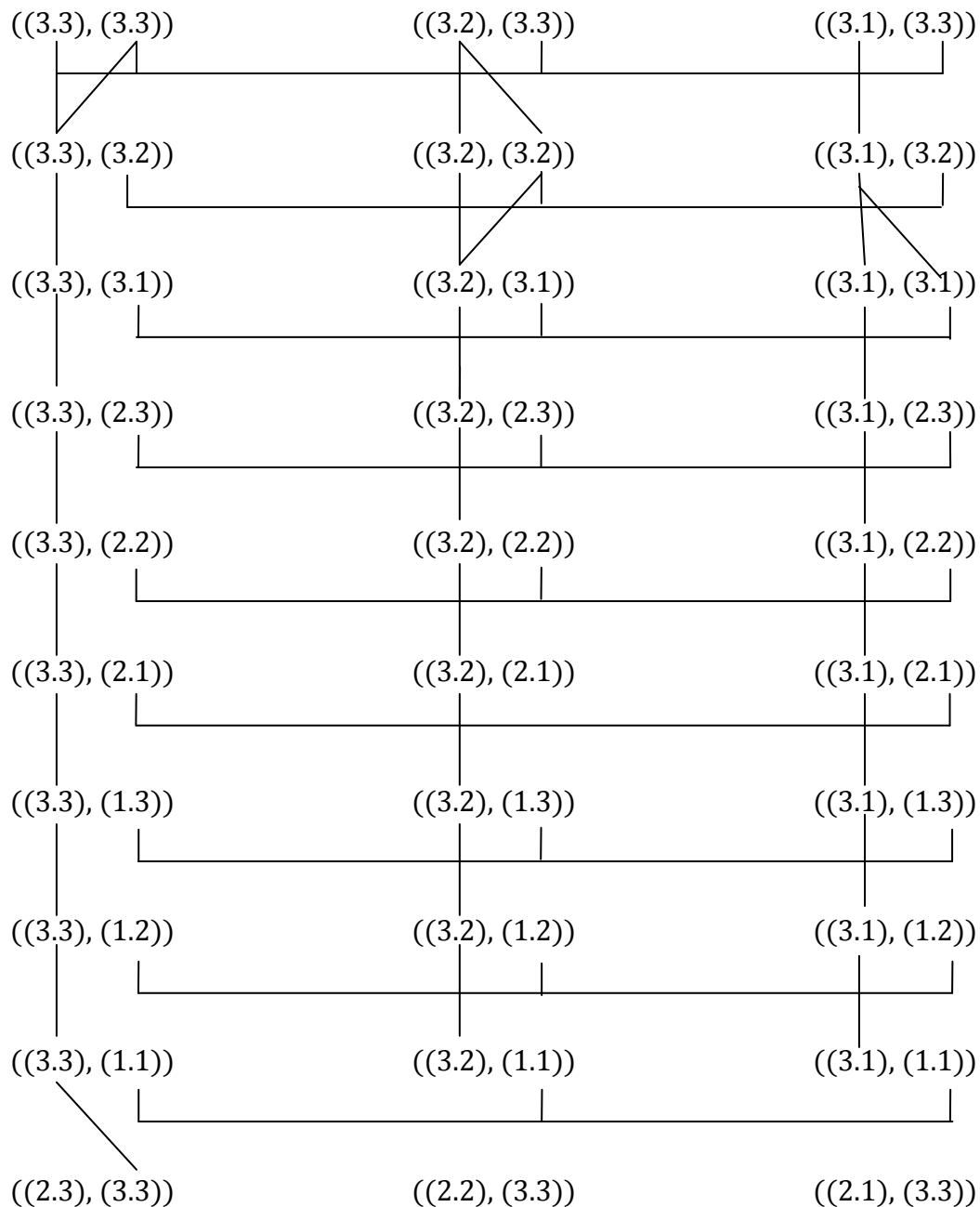
sondern dass nun ebenen zahlreiche Strata zwischen Ausdruck- und Inhalt bzw. umgekehrt vermitteln. Während diese in der stratifikationellen Grammatik variieren, sind sie in den im folgenden zu präsentierenden linguistischen Modell durch das Modell der grossen semiotischen Matrix vorgegeben, so dass das der stratifikationellen ebenso wie der semiotischen Grammatik zugrunde liegende dyadische Zeichenmodell wie folgt zu skizzieren wäre

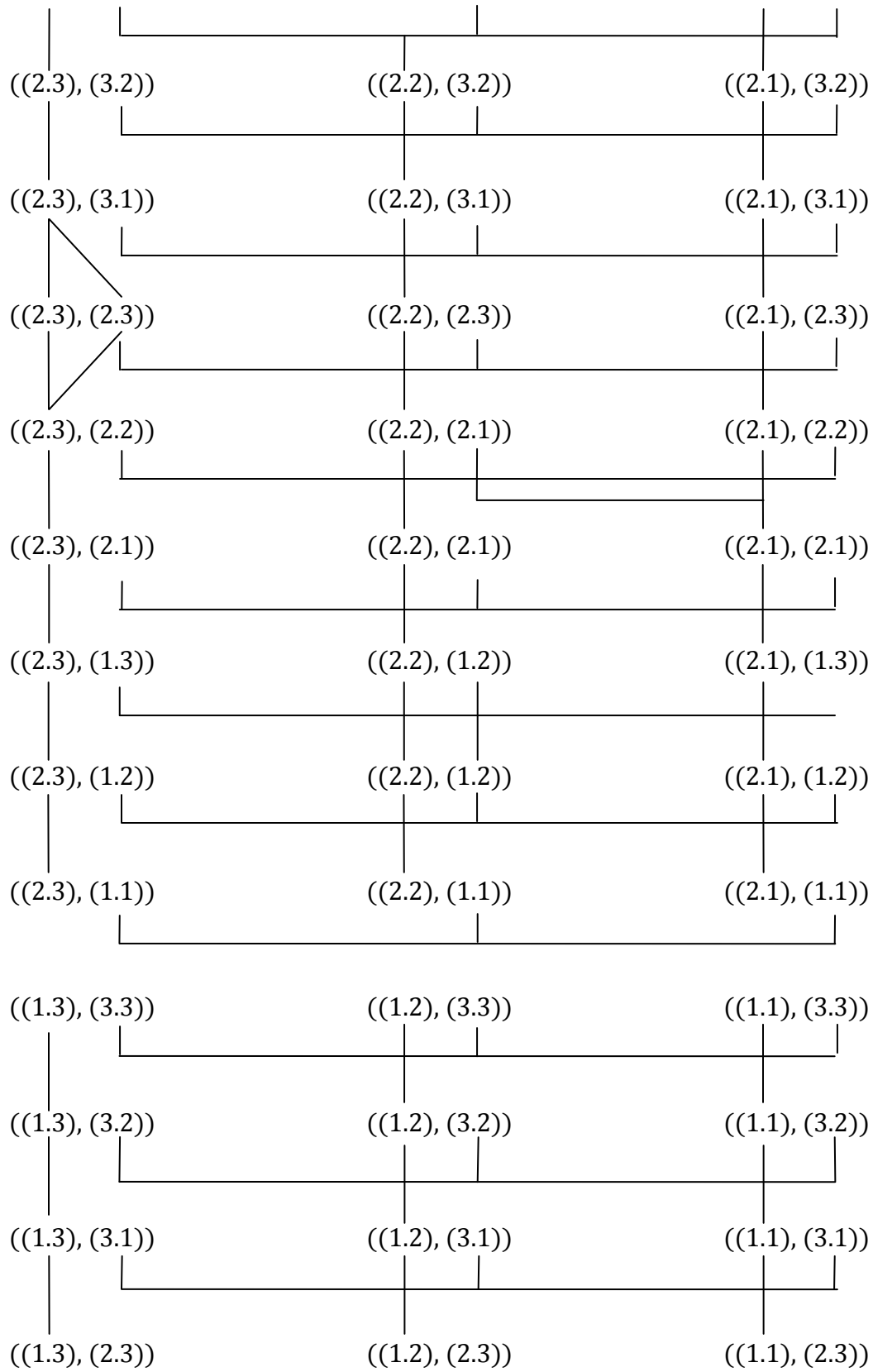


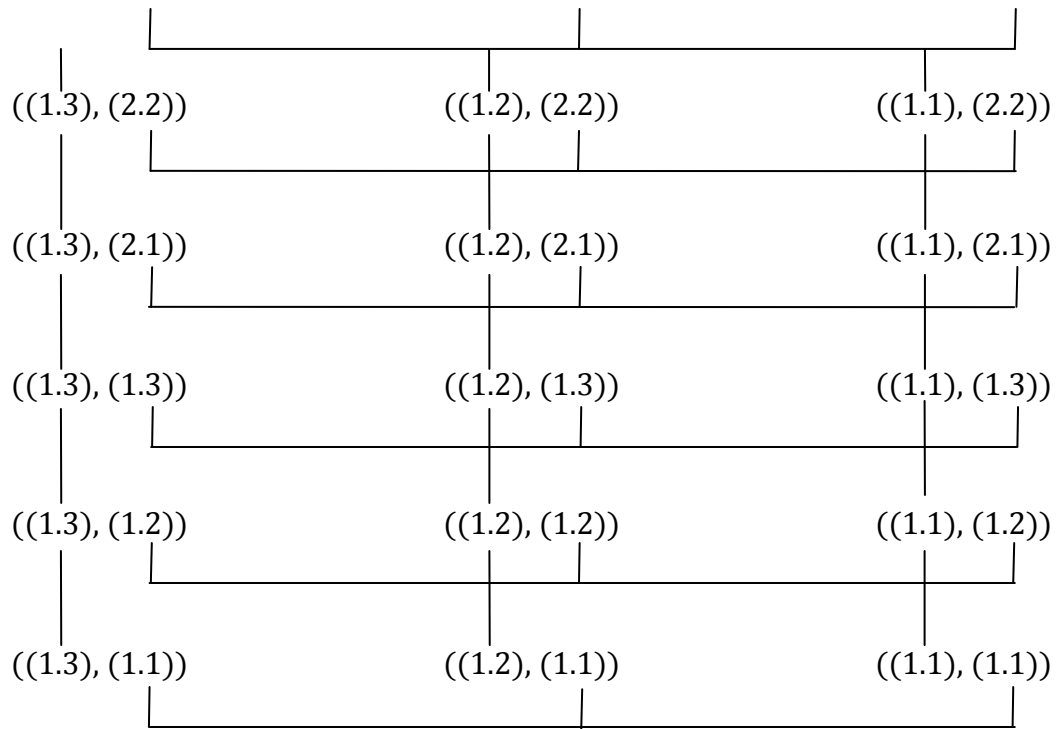
Man kann sich also vorstellen, dass wie die Stratifikationsgrammatik, so auch die dyadisch-trivalente semiotische Grammatik als bidiektionales Kommunikationsschema aufgefasst werden kann mit der Inputkomponente oben, wo die „Hyperseme“ kodiert werden, der Outputkomponente unten, wo die

„Hyphone“ enkodiert werden und den pragmatischen, semantischen und syntaktischen Ebenen sowohl für semantische als auch für phonetische Einheiten als SYNCHRONE Vermittlungssysteme dazwischen. Das bedeutet also, dass ein kognitives Konzept nicht erst alle Ebenen von oben nach unten linear durchlaufen muss, um zu einem Sprach- oder anderen Zeichen zu werden, sondern dass auch Rückwärts- und Seitwärtsbewegungen möglich sind.

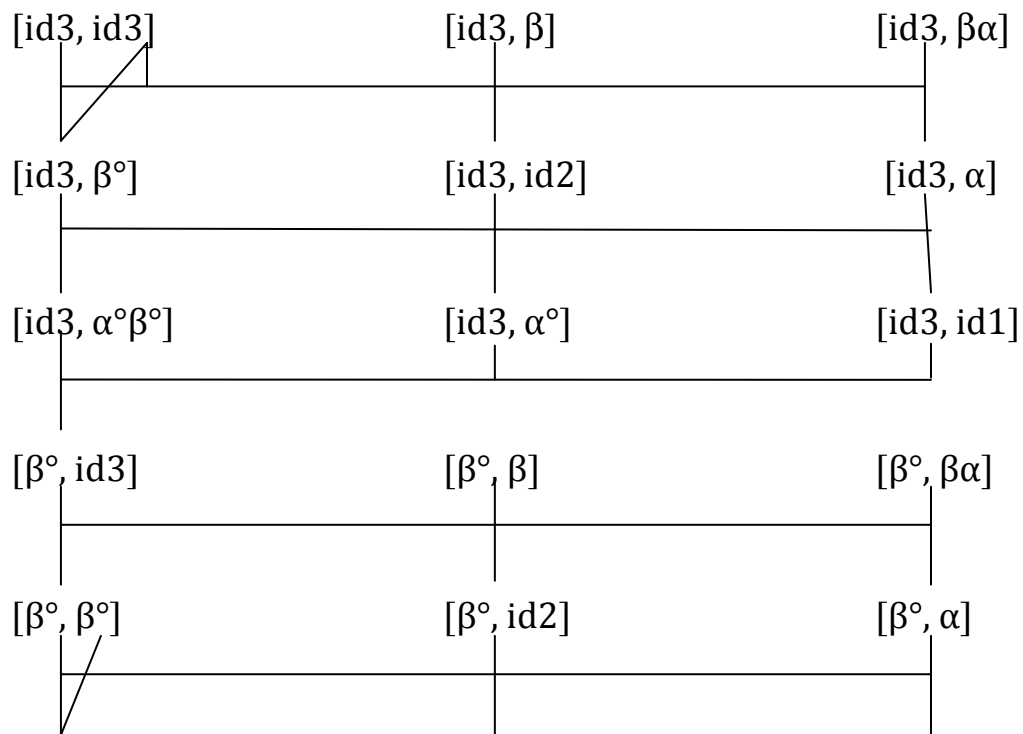
3.1. Dyadisch-trivalentes semiotisches Netzwerk in numerischer Notation

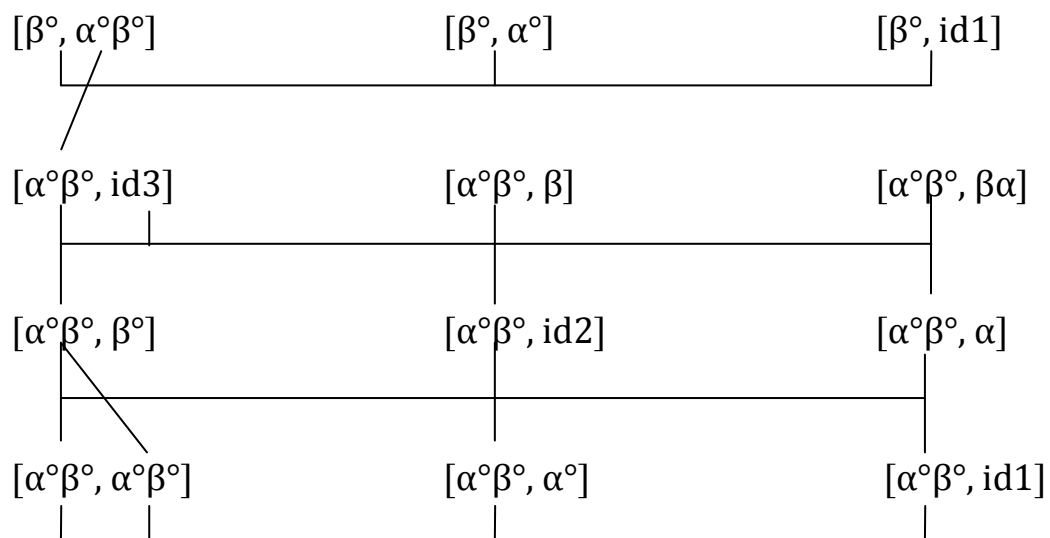


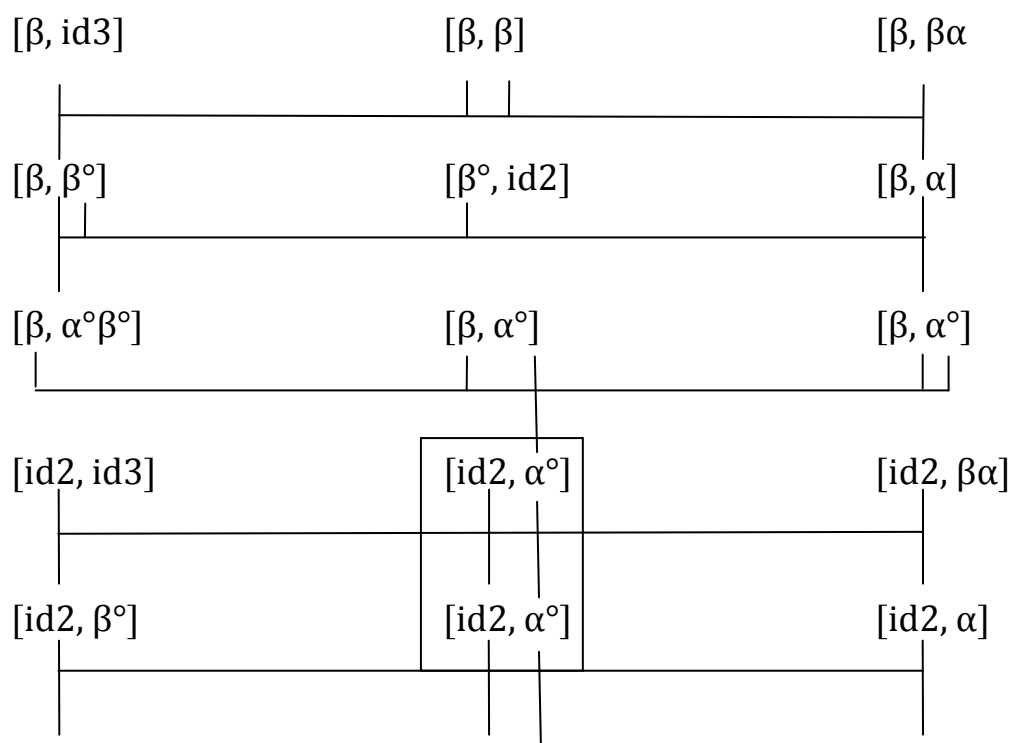


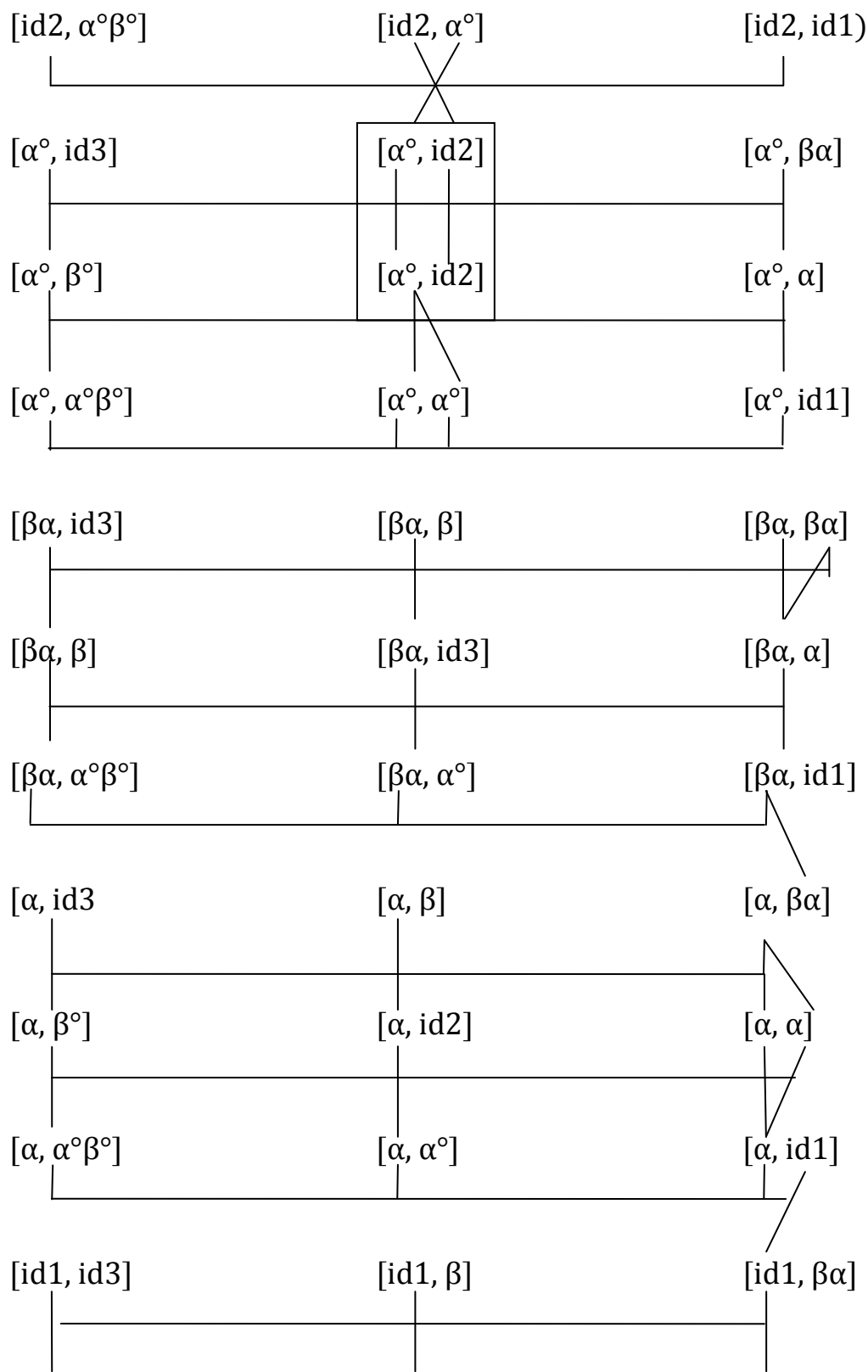


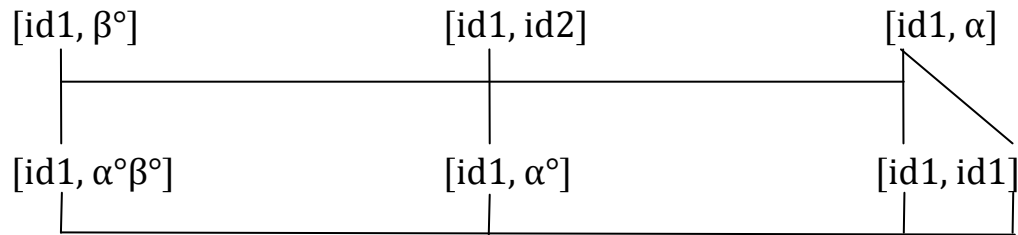
3.2. Dyadisch-trivalentes semiotisches Netzwerk in kategorialer Notation



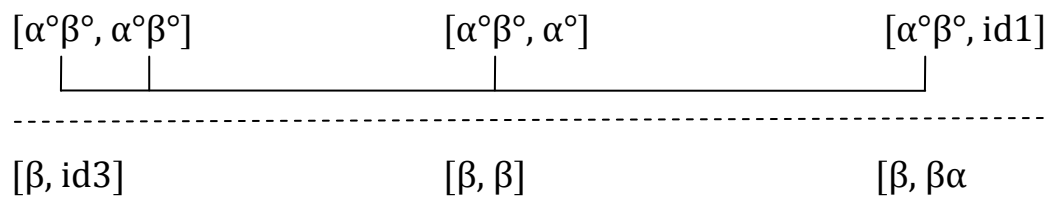




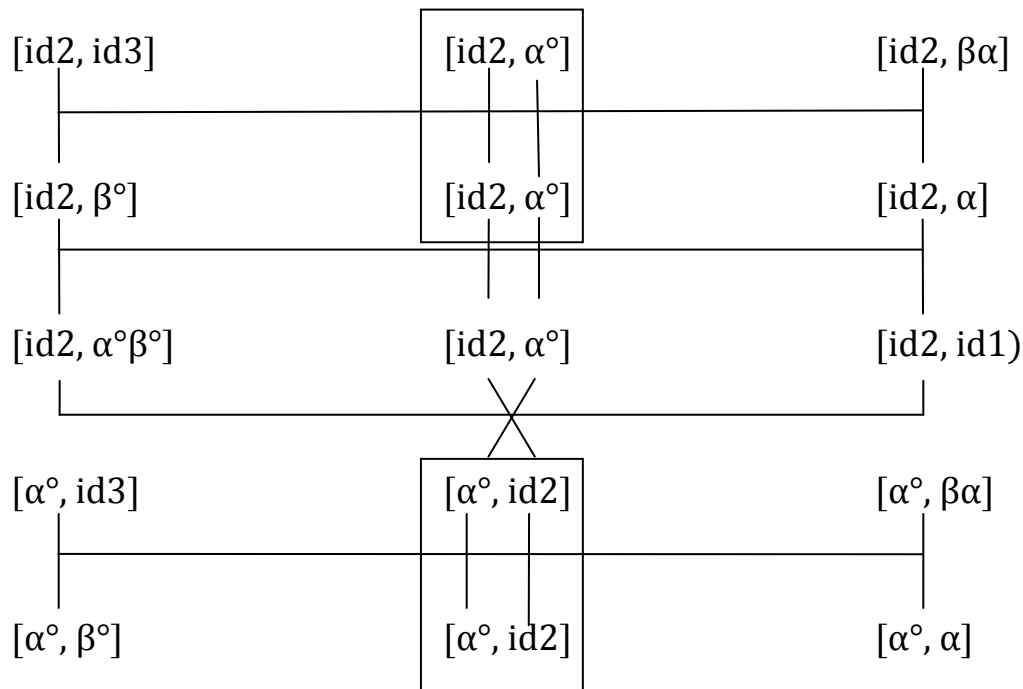




Man beachte, dass im numerischen Netzwerk von jedem semiotischen „Stratum“ zum nächsten mindestens ein Pfad führt. Bei den folgenden zwei Strata ist dies im kategorialen Netzwerk jedoch nicht der Fall:



Ferner hat das kategoriale, nicht aber das numerische Netzwerk ein starkes symmetrisches Zentrum:



Bibliographie

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Bense 1975

Ebner, Theodor, Stratifikationalismus und Transformationalismus. München 1973

Lamb, Sydney, Outline of Stratification Grammar. Berkeley, Ca. 1962

Reich, Peter A., A relational Network Model of Language Behaviour. PhD dissertation, University of Michigan, 1970

Toth, Alfred, Entwurf einer Semiotisch-Relationalen Grammatik. Tübingen 1997

Toth, Alfred, Einführung in die dyadisch-trivalente Semiotik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011

24.4.2011